













Kindigs  
35050

2845

# Kurze Nachricht

über

den in Marienwerder, Bisthums Ermland,

unternommenen

# Bau einer katholischen Kirche

und

## Bitte um milde Beisteuern

zur Fortführung und Vollendung dieses Baues.

Die Stadt Marienwerder, woselbst sich der Sitz einer königlichen Regierung und anderer höheren Landesbehörden befindet, war vordem der Sitz des Bischofs und des Domcapitels des Bisthums Pomesanien, welches in Folge des großen kirchlichen Abfalls im XVI. Jahrhundert erloschen ist. Die große und schöne Kathedralekirche ist dort noch vorhanden, aber in den Besitz der protestantischen Gemeinde übergegangen.

Zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts war die Zahl der katholischen Einwohner in und bei Marienwerder wieder auf 1000 Seelen und darüber angewachsen, und seit dieser Zeit hat die Gemeinde unausgesetzt petitionirt, daß ihre kirchlichen Verhältnisse geordnet und ein Gotteshaus zu ihrer religiösen Erbauung hergestellt würde. Viele Vorschläge sind seitdem gemacht und begutachtet worden; es war aber damit nicht weiter zu kommen, ungeachtet das betreffende Ordinariat es niemals an kräftiger Unterstützung der gestellten Bitten und Anträge hat fehlen lassen. Jeder Plan scheiterte an der Unvermögenheit der Gemeinde, zum Kirchenbau irgend einen erheblichen Beitrag aufzubringen.

Im Jahre 1826 jedoch geruhete Seine Majestät, König Friedrich Wilhelm III., auf Fürsprache des damaligen Fürstbischofs von Ermland, Prinzen Joseph von Hohenzollern, zum Bau einer katholischen Kirche in Marienwerder einen Theil von dem Vermögen des aufgehobenen Benedictiner-Zungfrauen-

Klosters in Culm, in circa 12,000 Thlr. bestehend, zu überweisen, Hinsichts dessen hier zugleich ausdrücklich bemerkt wird, daß Seine gegenwärtig regierende Päpstliche Heiligkeit die Verwendung des bezeichneten Klostervermögens zum Kirchenbau genehmigt haben, unter gleichzeitiger Festsetzung, wie die auf dem Fonds ruhenden stiftlichen Obliegenheiten künftighin erfüllt werden sollen.

Der angezeigte Baufonds wurde durch Auffammlung der Zinsen und ansehnliche Beisfeuern nach und nach verstärkt und war im Jahre 1842 zu einem Betrage angewachsen, daß man sich getraute, der Ausführung des Kirchenbaues näher zu treten. Es wurde damals ein sehr gut gelegenes Grundstück zum Bauplatze angekauft und dann zum Entwurfe des Bauplans geschritten, dessen Ausführung schließlich auch von Seiner Majestät dem Könige Allerhöchst genehmigt worden ist. Die Baukosten waren zu dem hohen Betrage von 37,657 Thlr. veranschlagt, was darin seine Erklärung findet, daß Marienwerder viele ansehnliche Gebäude enthält und auch der Kirchenbauplatz mit schönen Gebäuden umgeben ist, daher es unziemlich gewesen wäre, die katholische Kirche wie ein unscheinbares Bauwerk hinzustellen; dann aber hat sich die katholische Gemeinde auch so vergrößert, daß eine kleine Kirche sie nicht würde fassen können.

So wurde endlich der Bau der Kirche im Jahre 1847 unter Leitung der königlichen Regierung in Marienwerder begonnen, und am 26. August desselben Jahres vollzog der Hochwürdigste Weihbischof von Ermland unter angemessenen Feierlichkeiten die Grundsteinlegung nach dem vorgeschriebenen kirchlichen Ritus. Seit 300 Jahren hatte in Marienwerder kein öffentlicher katholischer Gottesdienst stattgefunden; man wird daher leicht ermessen, mit welcher heiligen Freude die Gläubigen diese erhabene Feier begrüßt haben, da sie nun ihre, durch ein halbes Jahrhundert genährten Hoffnungen der endlichen Erfüllung entgegenreifen sahen.

Zur Zeit, wo der Bau angefangen wurde, betrug der Baufonds zwar nur circa 30,000 Thlr., man hoffte indessen das Fehlende theils durch einige Modifikationen des Bauplans zu ersparen, theils durch die während der, auf vier Jahre angenommenen, Bauzeit noch einkommenden Zinsen und milden Beiträge einbringen zu können, und endlich glaubte man auch in Aussicht nehmen zu dürfen, daß Seine Majestät der König, wo es noch nöthig werden sollte, eine Beihilfe aus Staatsmitteln zu bewilligen geruhen würden. So hoffte man den Bau ausführen

zu können, ohne die helfende Unterstützung auswärtiger Glaubensgenossen in Anspruch nehmen zu dürfen, und mit froher Hoffnung wurde an's Werk gegangen. Da aber trat leider das Jahr 1848 mit seinen Erschütterungen und Umwälzungen dazwischen. Durch die Ereignisse dieses Jahres wurde der Baufonds unzulänglich. Derselbe war nämlich in Staatsschuldsscheinen und landschaftlichen Pfandbriefen angelegt, die beide so sehr im Kurse sanken, daß sie nicht ohne sehr bedeutenden Verlust umgekehrt werden konnten. Der Verlust war hier aber ganz unvermeidlich, weil die Staatspapiere, ungeachtet ihres niedrigen Kurzes, veräußert werden mußten, um die Mittel zur Bezahlung der angekauften Materialien und akkordmäßigen Arbeiten zu beschaffen, die nicht sofort unterbrochen werden konnten. Im darauf folgenden Jahre 1849 jedoch blieben sie eingestellt. Inzwischen hatte sich dann auch der Kurs der Staatspapiere wieder in so weit gebessert, daß ihr Umsatz mit mäßigerem, wenngleich immer noch sehr empfindlichen, Verluste bewirkt werden konnte, und so wurde der Bau im Jahre 1850 wieder aufgenommen und das Mauerwerk größtentheils vollendet. Außer der Einbuße beim Umsatz der Staatspapiere, trat eine weitere Verminderung des Baufonds um circa 2400 Thlr. auch noch durch den Umstand ein, daß ein Theil des zu demselben überwiesenen Klostervermögens, der nachgewiesenermaßen aus einer Privatstiftung herstammte, zur Wiederherstellung dieser Stiftung ausgeantwortet und ein anderer Theil zur Bestreitung der auf dem Klostervermögen im Allgemeinen ruhenden stiftischen Obliegenheiten abgezweigt und vorbehalten werden mußte, um den Pflichten der Gerechtigkeit gegen die Stifter, gemäß den Bestimmungen Sr. Heiligkeit des Papstes, Genüge zu leisten. Der Kirchenbaufonds ist hiedurch so geschwunden, daß nicht allein der Ausbau der beiden Thürme, welche die neue Kirche zieren sollten, für jetzt hat aufgegeben und in die Zukunft verschoben werden müssen, sondern daß auch dann noch zur Deckung der Baukosten 5310 Thlr. fehlen.

Die Gemeinde, welcher die neue Kirche zu gut kommen soll, lebt in solchen Verhältnissen, daß sie zum Bau wenig beitragen kann. Sie bestand im Jahre 1842 nach amtlicher Aufnahme aus 2065 Seelen, wozu wenigstens noch 1000 Personen zu rechnen sind, die, obwohl sie wegen Entlegenheit ihrer Wohnörter sich nicht zur Einparrung nach Marienwerder eignen, doch von da aus noch am leichtesten werden pariorirt werden können. Alle diese Katholiken haben sich zeither zu

den ihnen nächstgelegenen Kirchen der Culmischen und Ermländischen Diözese gehalten, von denen sie aber zum Theil drei Meilen entfernt wohnen. Katholische Schulen finden sich weder in Marienwerder noch in den übrigen Dörtschaften, die den neu einzurichtenden Pfarrensprengel bilden werden, und doch sind mindestens 300 schulfähige Kinder katholischer Eltern vorhanden. Es handelt sich also hier um das Wohl von Tausenden, die ohne entsprechende religiöse Unterweisung, ohne regelmäßigen Gottesdienst, ohne Gelegenheit die mahnende Stimme des Geistlichen ihrer Konfession öfters zu hören und sich durch den öftern Gebrauch der heiligen Sakramente gegen die Verlockung zur Sünde und die wiederkehrende Versuchung zu stärken, beständig der Gefahr ausgesetzt sind, ihres Seelenheils verlustig zu gehen.

Darum, katholische Brüder in der Nähe und Ferne, öffnet Euere Herzen und Hände dieser zahlreichen und hilfbedürftigen Gemeinde, damit das zur Ehre Gottes und Verherrlichung seines heiligen Namens begonnene Werk vollführt und der Gemeinde endlich die Freude zu Theil werde, im eigenen Tempel die hochheiligen Geheimnisse zu feiern. Gottes Lohn wird auf Eurer Gabe ruhen.

Man bittet die eingehenden milden Beiträge an die Ermländische Bisthums-Kasse zu Frauenburg in Ostpreußen einzusenden. Um diesen Sendungen die Porto-freiheit zu sichern, sollen sie nach den von dem königlichen Ministerium getroffenen Bestimmungen (Ministerialblatt für die innere Verwaltung pro 1850 No. 7 sub 296) auf der Adresse als Kirchen-Collektengelder bezeichnet und mit dem Siegel der betreffenden kirchlichen Behörde versehen sein, auf der Adresse auch der Namen des Absenders vermerkt werden.



ROTANOX  
oczyszczanie  
VI 2015





Kurze Nachricht über der ...

KR IV.9 Kwidzyn  
nr inw. 35950